Heute „Welt-Spiegel"

Morgen-Ausgabe

Einzelnummer 150 M.

Erscheint wöchentl. zweimal. Illustr. Gratis-Wochenschriften: Sonntags „Der Weltspiegel", Dienstags „Heimdiegel", Mittwochs „Technische Rundschau", Donnerstags „Sportspiegel", Freitags Witzblatt „ULK", Sonnabends „Haus hof Garten". Man abonniert bei all. Postanstalt. Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs, des Tschechoslowakischen Staates, Ungarns, der Schweiz, Luxemburgs, Belgiens, Frankreichs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Finnlands, Lettlands, Estlands; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Exped. d. Bl. möglich. Bezugspreis: Für den Monat Februar M. 4600.— einschl. Zustellung durch die Botenfrau, Ausland ausschl. Postaufschlag bzw. Kreuzbandporto. Im Falle höh. Gewalt od. Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entspr. Entgelts. In Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Str. 46—49 u. den Filialen. (Fernspr.: Dönhoff 3440—3455, für den Fernverkehr 4207—4209.) Telegr.-Adr.: „Berlibla", Berlin. — Rudolf Mosse-Code. Insertionspreis: Die 12gespalt. Zeile M. 1700.—, Familien-Anzeigen M. 600.—, Nachrufe nach üblichem Tarif. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben od. an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Anzeigen- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Str. 46/49. Filialen: Leipziger Str. 103; Potsdamer Str. 33; Zimmerstr. 50; Königstr. 56/57; Rosenthaler Str. 48; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz, Köpenick. Str. 67/68; Nathenow. Str. 3; Turmstr. 61; Schiffbauerdamm 4; Kottbusser Str. 9; Gr. Frankf. Str. 101; Frankf. Allee 286 u. 346; Blücherstr. 9; Wiener Str. 1/6; Greifswalder Str. 197; Fennstr. 1; Müllerstr. 135; Badstr. 61; Rheinsberger Str. 79; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2; Kaiserstr. 34; Scharrenstr. 89; Nürnberger Str. 25/26; Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Hermannstr. 93/94; Kaiser-Friedrich-Str. 247/48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Straße 3; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Martin-Luther-Straße 9; Steglitz: Albrechtstr. 136; Tempelhof: Berliner Str 147; Treptow: Kreutzstr. 7; Weißensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88; Kaiserplatz 13. In der Provinz: Brandenburg a. d. H.: Hauptstr. 4a; Niederschöneweide: Schweidnitzer Str. 21/22; Cöpenick: Schloßstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 6a; Niederschönweide: Brückenstr. 23; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Straße 47; Stettin: Paradeplatz 8.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 59 (Ausgabe für Berlin)

Sonntag, 4. Februar 1923

52. Jahrgang

## Die Ernährungslage im besetzten Gebiet.

### Erklärungen des Regierungspräsidenten Grützner.

**Düsseldorf ohne Milch. — Futter- und Düngemittelnot.**

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

**# Essen,** 3. Februar.

Regierungspräsident Grützner aus Düsseldorf hat heute sowohl die deutsche wie die ausländische Presse zu einer Besprechung nach dem Rathaus geladen. Der Regierungspräsident gab zunächst ein Bild über die gegenwärtige Ernährungs- und Verkehrslage im Ruhrgebiet. „Immer wieder", so erklärte er, „werden trotz des Verbotes der Generale Requisitionen von den Truppen vorgenommen, was natürlich im Ruhrgebiet von den schwersten Folgen für die Ernährungslage sein kann. Heute erst wird aus Bohwinkel, wo 350 Mann Infanterie und Dragoner untergebracht sind, gemeldet, daß die Truppen dort gewaltsam requirieren, und zwar wurde Mehl, das nur in rationierter Form abgegeben wird, von den Truppen, als der Verkauf verweigert wurde, einfach weggenommen. Ich werde nochmals vorstellig werden, damit diese Gewaltmaßnahmen mit allen Mitteln unterdrückt werden. Die Lebensmittelversorgung wird aber auch durch die Verkehrslage neuerdings erschwert. In dieser Beziehung sehen wir der Zukunft mit Sorge entgegen. Gewiß stehen noch Wege offen, Lebensmittel zuzuführen, aber an eine geregelte Zufuhr für die Millionen von Menschen unter den obwaltenden Verhältnissen ist nicht zu denken. Der Fettmangel macht sich besonders in Duisburg, Düsseldorf-Stadt und -Landkreis und in Essen bemerkbar. Der Ernährungsminister hat zugesagt, einen sogenannten Zubringerverkehr für Lebensmittel einzurichten. Dieses Vorhaben ist aber augenscheinlich durch die Abschnürung infolge der Kohlenkontrollstelle zunichte gemacht worden. **Die Versorgung mit Milch zum Beispiel in Düsseldorf ist katastrophal. Der dortige Landrat meldet, daß für Säuglinge überhaupt keine Milch zu bekommen ist.** Alle Versuche, auf Umwegen Milch hereinzubekommen, sind erfolglos geblieben. Die Ernährungslage wird ferner erschwert durch ein nicht gerade deutsch zu nennendes Verhalten von Gastwirten, Konditoreien und Bäckermeistern, die den Besatzungstruppen besonders Weißbrot in großen Mengen zur Verfügung stellen. Gegen diese wird mit energischen Maßnahmen vorgegangen werden. Fleisch ist nur ein Luxusartikel und kommt als Ernährungsmittel überhaupt nicht mehr in Frage. Neben den Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung taucht eine weitere Schwierigkeit auf, die Versorgung des Viehes, besonders der Pferde. Das Transportgewerbe, soweit es mit Pferden betrieben wird, spielt gerade im Industriegebiet eine große Rolle. Die Pferdebesitzer können infolge der hohen Preise für Futtermittel die Pferde nicht mehr weiter füttern, und es ist zu befürchten, daß unser Transportgewerbe in den Industriestädten eine empfindliche Störung erleiden wird, insofern als Pferde wegen Futtermangels veräußert werden müssen. Auch bei der Landwirtschaft ist die Futtermittelnot äußerst groß. Durch die Strohrequisitionen fehlt ebenfalls Streu für das Vieh. Ganze Orte sind infolge der Requisitionen vollständig ohne Stroh. Auch Düngemittel fehlen, so daß im Frühjahr die Aecker nicht ausreichend gedüngt werden können, und so wird der Ertrag der Felder enorm zurückgehen. Die Versorgung der Industrie mit Rohprodukten ist infolge der schweren Verkehrslage zurückgegangen. Die Werke sind im allgemeinen mit Rohstoffen bisher versorgt gewesen. Was aber die nächsten Tage, falls die Schwierigkeiten in den Verkehrsverhältnissen anhalten, mit sich bringen werden, ist nicht abzusehen. Eine weitere Frage ist die, wie wir die Leute, die infolge des Stilliegens der Verkehrsmittel arbeitslos geworden sind, durchbringen werden. Die Arbeitslosenunterstützung beträgt vierzehnhundert bis fünfzehnhundert Mark pro Tag, die natürlich nicht ausreichen. Das Reich hat dies auch anerkannt. Es sind Bestrebungen im Gange, die Arbeitslosenunterstützung wesentlich zu erhöhen. Wie weit man gehen kann, hängt natürlich von der Kreditfrage ab. Die Bürgermeister sind, um die Not zu lindern, angewiesen, Notstandsarbeiten in großem Umfange vorzunehmen. Auf diese Weise hofft man die Arbeiterschaft, die am meisten unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu leiden hat, über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Die Bevölkerung des Industriegebietes weist eine musterhafte Disziplin auf, die auch von den Fremden anerkannt wird. Gerade deshalb muß es aber erbittern, daß schon zahlreiche Menschen aus nichtigen Gründen von den fremden Truppen erschossen worden sind. Solche Fälle sind nicht geeignet, in der Bevölkerung den Eindruck zu verstärken, daß die Besatzung nur zum Schutze der Ingenieurkommission gekommen ist. Der Wille, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden, ist in der Bevölkerung groß. Es ist besonders begrüßenswert, daß die Bevölkerung eine starke Sympathie empfindet mit denjenigen Teilen, die zunächst Gegenstand der Maßnahmen der Besatzungsbehörde gewesen sind, und die in den letzten Tagen in großer Zahl mit ihren Familien ausgewiesen wurden. Besonders erregt ist die Bevölkerung aber darüber, daß die Ausweisungen an unschuldigen Frauen und Kindern vollzogen werden. Die Ausweisungen sind um so schlimmer bei der augenblicklich herrschenden Wohnungsnot."

Regierungspräsident Grützner teilte dann mit, daß die Besatzungsbehörde beabsichtige, zur Beladung der Kohlenwagen, zu der sich kein deutscher Arbeiter bereitfinden wird, Arbeiterkommandos, die im Auslande angeworben sind, hier im Kohlengebiet zu verwenden und zur Beladung zu benutzen. Eine derartige Maßnahme würde schon aus dem Grunde eine äußerste Belastung der Bevölkerung des Einbruchsgebietes bedeuten, weil diese angeworbenen Arbeiter wieder einquartiert werden müssen und die schon katastrophale Wohnungsnot noch vergrößern würden. Auf eine Anfrage teilte der Regierungspräsident mit, daß **bisher 150 Beamte, mit ihren Familienangehörigen zusammen etwa 600 Personen, aus dem Ruhrgebiet ausgewiesen worden sind.** Bezüglich der sich täglich steigernden Milchnot erklärte dann der Dezernent für Volkswohlfahrt, Meurer, daß täglich schon zurzeit die Lage gerade katastrophal ist. Von 300 Attesten für Krankenmilch z. B., die bei den Aerzten in diesen Tagen eingelaufen sind, mußten wegen Milchmangel, hervorgerufen durch die Requisitionen, 270 abgelehnt werden.

**Die Franzosen sperrten heute auch die Kohlenzüge nach den neutralen Ländern.** Vier Züge mit Vertragskohle nach der Schweiz wurden von ihnen in Dortmund angehalten. In Wesel wurde ein Kohlenzug mit etwa fünfunddvierzig Wagen, der für Holland bestimmt war, von den Franzosen nicht durchgelassen. Der Zug mußte wieder zurückgeleitet werden. In Dorsten ist der erste Kohlenzug beschlagnahmt worden. **Seit heute werden sämtliche nach Holland gehenden Züge beschlagnahmt.** Verschiedene Wagen Privatkohle stehen seit gestern auf dem Bahnhof Dorsten. Nach Mitteilung eines holländischen Journalisten wurde vom holländischen Konsul in Duisburg mitgeteilt, daß Kohlenkähne nach Holland ebenso beschlagnahmt würden wie die Kohlenzüge. Die französische Besatzungsbehörde erklärt hierzu, daß diese Maßnahme nur vorläufiger Natur sei, wenn ein Antrag auf Ausfuhrbewilligung gestellt wird, werde die beschlagnahmte Kohle wieder freigegeben werden. „Es sei damit zu rechnen," so heißt es in der französischen Erklärung, „daß in etwa zehn Tagen die Kohlenausfuhr nach Holland wieder normal vor sich gehe.

Auf dem Bahnhof Hörde kam es heute zu Streitigkeiten zwischen den deutschen Eisenbahnern und der französischen Besatzungsbehörde. Letztere hat verlangt, daß aus den gemischten Güterzügen Wagen mit Kohle entfernt würden. Die Eisenbahner haben sich geweigert, diesem Ansinnen Folge zu leisten. Die Besatzungstruppen haben darauf mit der Waffe gedroht. Bei den weiteren Verhandlungen hat man sich geeinigt, daß die französischen Posten von dem Bahnhof Hörde nach Aplerbeck zurückgezogen würden. Der Bahnhof Hengsten, der von den Franzosen besetzt war, und für die Lebensmittelzufuhr des Ruhrgebiets benötigt wird, wurde wieder freigegeben.

Heute nachmittag ist der Redakteur der „Recklinghausener Allgemeinen Zeitung" aus bisher unbekannten Gründen von der Besatzungsbehörde verhaftet worden. Der kommandierende General des 32. Armeekorps in Herne hat einen Grußbefehl für die Schutzpolizeibeamten erlassen. Bei Zuwiderhandlung wird Verhaftung und Ausweisung angedroht.

## Geplante Ausdehnung der Besetzungszone auf das Wuppertal.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

**# Essen,** 3. Februar.

Die Besetzung des Städtchens Bohwinkel soll, wie verlautet, den Anfang einer Ausdehnung der Besetzungszone auf das Wupperthal, insbesondere den Bezirk von Elberfeld-Barmen, bilden. Nach Osten soll angeblich die Besetzung bis Hamm ausgedehnt werden. Bis zur Stunde sind Truppenbewegungen, die auf derartige Absichten hindeuten könnten, noch nicht beobachtet worden.

In Bohwinkel kam es heute zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Franzosen. Diese wollten Lebensmittel aufkaufen, was jedoch verweigert wurde. Hierauf schritten die Franzosen zu gewaltsamen Requisitionen.

**# Essen,** 3. Februar.

Die Franzosen, die bei Bauern einquartiert sind, verlangen mehrfach von ihren Quartierwirten Bescheinigungen, daß sie sich anständig benommen hätten. Wenn ein Bauer sich weigerte, zwangen ihn die Franzosen mit vorgehaltenem Revolver, das vorgeschriebene Formular zu unterzeichnen.

**Hast Du an das Ruhrgebiet gedacht und zum deutschen Volksopfer gegeben?**

Spendenliste auf der 4. Seite des Hauptblatts.

## Die Franzosen im Bergischen Lande

**Die „Eroberung" Bohwinkels. — Die bergische Industrie. — Vor der Besetzung Elberfelds?**

Von unserem Sonderkorrespondenten

**Dr. Kurt v. Stutterheim.**

△ **Elberfeld,** 3. Februar.

Nachdem sich die Franzosen seit Jahren am Rhein und seit Wochen an der Ruhr festgesetzt haben, strecken sie heute ihre Hand nach der Wupper aus. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde Bohwinkel von französischen Truppen besetzt, die hiermit auf eine Entfernung von zwanzig Minuten an Elberfeld herangerückt sind. Als Handels- und Produktionsplatz ist die kleine, 16 000 Einwohner zählende Stadt Bohwinkel nicht besonders hervorragend. Ihre Bedeutung beruht auf ihrem Bahnhof, der zu den größten Verschiebebahnhöfen Westdeutschlands gehört. In Berücksichtigung dieser Tatsache folgten die französischen Eisenbahningenieure den „Eroberern" Bohwinkels auf dem Fuß.

Mit dem Einmarsch in das bergische Land befinden sich die Franzosen in einem der eigenartigsten Landstriche Deutschlands. Mit bewaldeten Höhenzügen, die Solingen und Remscheid zu den am schönsten gelagerten Städten des Reiches machen, schließt das bergische Land gegen den Brückenkopf Köln ab. Ganz anders ist der Charakter des Landes dort, wo es an das Ruhrgebiet grenzt und wo heute die französischen Clairons klingen. Jede gerade oder gerundete Fläche ist vermieden. Wie zerknittertes Papier sind die Linien dieser Landschaft gebrochen, so daß man sich trotz Wald und Wiesen in einem Gewirr von Kratern und Steinbrüchen zu befinden vermeint. Hierdurch wachsen die Dimensionen des an und für sich engen und begrenzten Landes ins Ungeheure, zumal wenn Himmel und Erde unter der Wirkung einer schwefligen Abendbeleuchtung stehen. Anders als das Ruhrgebiet, das seine charakteristische Form der menschlichen Arbeit verdankt, ist der bergischen Landschaft das Zeitlose und Starre angeboren.

Der Eigenschaft der Landschaft entspricht ihre Hauptstadt Elberfeld-Barmen. Der expressionistische Städtemaler könnte keinen besseren Vorwurf finden als diese übereinander geschachtelten Häusermassen, deren kühne Ueberschneidungen mit einem Gewirr von Kesseln, Drähten und Röhren wechseln. Drunten im Tale aber fährt, immer dem Lauf der Wupper folgend, die lautlos daherkommende Schwebebahn, das Wahrzeichen der Stadt. Und inmitten der modernen Eisen-, Glas- und Betonarchitektur steht, bunt und idyllisch, wie aus Vorväterlagen das Bergische Haus. Jeder Stilart vom Rokoko bis zur Moderne folgend, bildet das schieferbeschlagene Bergische Haus mit seinen grünen Läden und schneeweißen Fenstereinfassungen das große architektonische Erzeugnis des Landes. Mit den Wuppertaler Bandwirkern wanderte das Bergische Haus vor Jahrhunderten in die englischen Kolonien aus und gewann von dort maßgebenden Einfluß auf den englischen Cottagestil.

Ein paar Schritte vom Barmer Hauptbahnhof, und man steht zwischen Vereins- und Gebetshäusern von Methodisten, Baptisten und Freiapostolikern. Denn das Wuppertal ist die deutsche Heimat des Sektierertums, das den Bürgern der Stadt und den Bauern der Dörfer alle biblischen Namen, wie Abraham, Isaak und Noah gegeben hat. Und wie in angelsächsischen Ländern, so hat sich das religiöse Puritanertum auch im bergischen Lande mit geschäftlicher Tüchtigkeit vereinigt. Als Handels- wie als Erzeugungsgebiet gehört das bergische Land zu den wirtschaftlich wichtigsten Gegenden des deutschen Westens.

Da das Bergische Land außer einem geringen Braunkohlenvorkommen keine natürlichen Bodenschätze besitzt, so ist seine Industrie eine reine Weiterverarbeitungsindustrie. Hierbei huldigt die bergische Produktion dem Grundsatz der Spezialisierung, der Solingen zur Messer- und Scherenstadt, Remscheid zur Herstellungsstätte von Handwerkserzeugnissen und Barmen durch die sogenannten Barmer Artikel (Bänder, Litzen, Kordeln, Besatz) zur Textilstadt gemacht hat. Ebenfalls beruht Elberfelds Bedeutung auf seinen uralten Zwirnereien, Webereien und seinem Textilgroßhandel, der sich in der sogenannten Hofaue eine einzigartige Organisation geschaffen hat. In Elberfeld steht ferner das Mutterhaus der weltberühmten Bayerschen Farbwerke und chemischen Fabrik, die inzwischen ihren Hauptbetrieb nach Leverkusen verlegt hat. In den Elberfelder Bayer-Werken werden heute vornehmlich pharmazeutische Produkte hergestellt.

Ob die „Eroberer" bei Bohwinkel haltmachen werden, oder ob auch Elberfeld französische Bajonette und Maschinengewehre zu sehen bekommt, steht zur Stunde noch nicht fest. Sonnabend abend hatten die Stadtbehörden noch keine Ankündigung der Besetzung erhalten. Zur Durchführung der Kohlenblockade haben die Franzosen Elberfeld, das Kohlen nicht produziert, sondern verbraucht, nicht nötig. Trotzdem verlautet, daß die Besetzung Elberfelds als Sanktion vorgesehen sei, ein Gerücht, dem die zahllosen französischen Marschkolonnen, die sich in der Richtung auf Elberfeld bewegen, Nahrung geben. So steht Elberfeld heute abend in Erwartung der Besetzung. Als die Franzosen in Bohwinkel einrückten, ließen